Diese Zeitung erscheint täglich. Montags ausgenommen, und kostet hier 2 Thlr. 10 Sgr., auswärts portofrei 3 Thlr. 15 Sgr. halbjährlich.

Inserate werden mit 1 Sgr. per Petitzeile oder deren Raum berechnet, müssen jedoch gleichzeitig mit dem Intelligenzblatt inserirt werden.

KÖN. PR. PROVINZ WESTFALEN.

Westfälischer Merkur.

Nro. 279. **Münster,** Sonntag den 21. November **1847.**

Deutschland.

)(Schreiben aus Berlin, 17. Novbr. Seine Königliche Hoheit der Prinz Waldemar von Preußen, Höchstwelcher unlängst bei einer Jagd den Unfall hatte, mit seinem Pferde zu stürzen und sich dabei zu beschädigen, befindet sich sichtem Vernehmen nach wieder besser, und ist keine Ursache zur Besorgniß für das Leben und die Gesundheit des hohen ritterlichen Herrn mehr vorhanden. — Unter den Ovationen von Anerkennung und Verehrung, welche in der nächsten Zeit hier erwartet werden, befindet sich der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Ihrer Majestät der Königin von England bei der hohen ottomanischen Pforte, Sir Stratford Canning, welcher mit einer diplomatischen Sendung an unsern Königlichen Hof betraut seyn soll, und sich dann auf seine Stelle nach Konstantinopel zurück begibt und der großherzoglich weimarische Hofkapellmeister, Ehren-Director der hiesigen Akademie für Männergesang, Hofrath Dr. Franz Liszt, der in Odessa und besonders in Konstantinopel im Serail vor dem Sultan viele Konzerte mit auszeichnetem Beifalle gegeben, mit dem Kaiserlich türkischen Orden Mischani Ifticher mit Brillanten und reichen Geschenken bedacht worden ist, und diesen Winter in Weimar in amtlichen Functionen zuzudringen gedenkt. — Unser Königlicher General-Musikdirector und Hofkapellmeister Meyerbeer, hält sich zur Zeit in Paris auf, doch dürfte, sichern Vernehmen nach, seine Abwesenheit eine nicht zu lange seyn und er noch dem neuen Jahre mit dem auf einige Zeit hierher zurückkehrenden, bekanntlich in Folge von vor einigen Jahren vorgefallenen ärgerlichen und unangenehmen Auftritten von seinen Functionen dispensirten General-Musikdirector und ersten Kapellmeister Dr. Spontini, an unserer Oper wirken. — In allen Kreisen unserer Gesellschaft bildet der unerwartete Tod des genialen Dieffenbach, der leichtsinnig gefagt, nach dem Datum der Approbation der 69 unter den hiesigen Aerzten war, noch immer den Hauptgegenstand des Tagesgespräches. Es ist jetzt fast unzweifelhaft, daß eine übermäßige geistige und körperliche Anstrengung, zu häufiger Gebrauch des Aderlasses und vorzugsweise eine sehr beträchtliche Inhalation des Aethers, über dessen Gebrauch, Anwendung und Wirkung, er noch vor Kurzem eine vortreffliche Abhandlung zum Besten der hiesigen Armen, unter dem Titel: „der Aether wider den Schmerz", veröffentlicht hat, Schuld an seinem so frühen Tode getragen haben. In welch hoher Liebe und Achtung der Verewigte nicht nur bei den Studirenden der medizinischen Fakultät, sondern bei den Studenten aller Fakultäten der hiesigen Universität gestanden hat, geht daraus rechts deutlich hervor, daß sämmtliche Komilitonen ohne Ausnahme und äußere Anregung von freien Stücken beschlossen haben, eine 8tägige Trauer anzulegen und daher schon mit der schwarzen Florschleife an der Kopfbedeckung erscheinen. Seit der Beerdigung des berühmten, ehrwürdigen und unvergeßlichen Geheimraths Heim, im Volke gewöhnlich nur „der alte Heim" genannt, dessen nun auch schon verewigter Schwiegersohn, Geheimerath Keller, aus der Zeit, als er noch an der Spitze der Regierung in Arnsberg stand, bei Jenen in Westfalen gewiß noch in gutem Andenken ist, hat kein Todesfall aus der Mitte der ärztlichen Bewohner unserer Stadt, eine so allgemeine und weitverbreitete Bewegung und Theilnahme hervorgerufen. — Es ist schon oft darauf aufmerksam gemacht worden, wie traurig und betrübend es sey, daß von ausgezeichneten Kunstfreunden bei ihrem Leben oft Sorgfalt und Aufwand großer Kosten zusammengebrachte Sammlungen, nach dem Tode zerstreut und zersplittert werden. Eine solche Wahrnehmung drängt sich wieder auf, wenn man erfährt, daß die von dem General-Inspecteur des Militair-, Erziehungs- und Bildungswesens der Armee, General-Lieutenant Dr. Rühle von Lilienstern hinterlassene werthvolle Gemäldesammlung alter deutscher, italienischer und spanischer Meisterwerke, zur Versteigerung kommt. — Den Kunstinstituten aller Art in unserer Stadt, widmet der hier gegenwärtig anwesende belgische Maler und Professor der Perspective an der Königlichen Maler - Akademie zu Brüssel, Bosfuet, große und viele Aufmerksamkeit. — Als ein Beweis, in welcher Popularität Alexander von Humboldt in den hiesigen gesellschaftlichen Kreisen steht, mag erwähnt werden, daß das Erscheinen des zweiten Theils des weltberühmten „Kosmos" auf einmal von nicht weniger als 16 Buchhandlungen angezeigt worden ist. — Auch hier erregen die Nachrichten aus Paris über das zur Zeit noch im Dunkel gehüllte Ableben des Grafen Bresson, der hier aus der Zeit seiner mehrjährigen diplomatischen Sendung sehr beliebt und geachtet war, so wie der Wahnsinn des Grafen Mortier große Theilnahme, zumal in der jetzigen Zeit, wo wir selbst so viele Trauerfälle, wenngleich anderer Art, zu beklagen haben.

Berlin, 17. November. Es ist bereits gemeldet worden, daß der General von Radowitz, Gesandter Preußens in Karlsruhe und Militair-Bevollmächtigter beim deutschen Bunde, den Auftrag erhalten hat, nach Berlin zu kommen. Er ist daselbst angekommen und demnächst mit dem Minister des Aeußern in Berathung getreten, welche sich auf die in der Schweiz Angelegenheit zu ergreifenden Maßregeln bezieht. Es heißt, daß die Großmächte, auf Frankreichs Vorschlag, deabsichtigen, in Freiburg im Breisgau oder in Baden einen Congreß abzuhalten. Die 22 Kantone sollen eingeln von den Großmächten eingeladen werden, die Feindseligkeiten einzustellen und zu den beregten Congresse Deputirte zu senden, die in Gemeinschaft mit den Commissarien der Großmächte die politische Seite der Schweizerfrage erörtern und regeln sollen. Die religiöse Partie soll nach der Ansicht des Hrn. Guizot dem Papste allein zur Schlichtung überwiesen werden. Hr. v. Radowitz soll zum Bevollmächtigten Preußens auf diesem Congresse bestimmt seyn. Im Falle die Schweiz nicht zu bewegen sey, auf die Propositionen der Großmächte einzugehen, würden dieselben andere Maßregeln ergreifen, um den Gefahren vorzubeu-

Felix Mendelssohn Bartholdy.*)

(Aus der Köln. Zeitung.)

Felix Mendelssohn Bartholdy ist nicht mehr — er starb in noch nicht vollendeten neunundreißigsten Jahre! Er hat ein kurzes, aber ein schönes, reiches Leben gelebt; das gütige Geschick, welches ihm schon an der Wiege gelächelt, als er solchen Gaben gerade unter solchen Verhältnissen geboren werden ließ, entrieb ihn in der Fülle seiner Kraft und seines Ruhmes der Mitwelt, um sein Andenken desto unvergänglicher der Nachwelt zu erhalten.

Ein großer Name legt auch große Verpflichtungen auf, und nur zu oft erliegt der Schuldner unter dieser drückenden Last. Welch unbillige Forderung, daß die Träger großer Namen in ihren Werken da fortfahren sollen, wo Aeltern oder Vorältern einst aufgehört haben! Und doch wird sie gestellt! So ist Mozart's Sohn, obwohl immerhin ein achtbarer Talent, dahingeschieden über dem fruchtschaffenden Streben, zur Anerkennung zu gelangen, ohne daß Mozart's Meisterwerke, ein Don Juan, eine Zauberflöte, eine Hochzeit des Figaro vergeblich, ohne Geltung seiner Werthes zu erringen.

*) Wir halten diesen Aufsatz des Hrn. Kapellmeister Dorn zur Mittheilung um so geeigneter, als er unter der Menge der gegenwärtig über das frühe Hinscheiden des ausgezeichneten Künstlers erschienenen, zum einen oder anderen Nachgenossen ausgehrt, der Mendelssohn's Bildungsgang und häusliche Verhältnisse aus der Nähe kennt. Letztere besonders dürften bei Schilderung seiner Künstlerlaufbahn — im Gegensatze zu einem ermarbenen Talente, das jeden Schritt nach Vorwärts sich erkämpfen muß — wohl zuzuwägen seyn.

Aber der Enkel des berühmten Moses Mendelssohn hatte bereits in seinem siebenten Jahre mit Glück den Pfad betreten, auf welchem große Männer wandeln. Kaum, daß seine Augen auf sein künftiges Schicksal recht, war ein Wunderkind und durfte sich unter Leitung verständiger und begeisterter Eltern einer Erziehung erfreuen, welche der sicherste Bürge war, daß er bereits nicht das unglückliche Schicksal so vieler Treibhauspflanzen theilen würde, welche den Keim des Untergangs in sich tragen und, in künstlichen Wärme gehegt und gepflegt, nur kurze Zeit hindurch Leben athmen.

Die Entwicklung seines Geistes hielt mit der seines Körpers gleichen Schritt; und sein letztes Werk, das Oratorium „Elias", ist der schönste Beweis, daß Mendelssohn selbst im neunundreißigsten Jahre noch immer nicht auf einer gewissen Stufe stehen geblieben war.

Ja! er hatte viel empfangen und viel geliefert; denn daß er als Componist, als Virtuose, als Dirigent, als Lehrer immer nur die edelsten Richtungen vertreten, wer möchte es läugnen? — aber ihm ist auch reich vergolten worden. Nicht allein, daß ihn die Verehrung seiner Kunstgenossen auf allen seinen Wegen begleitete, daß die Großen und Mächtigen der Erde diesem großen Künstler vergebens die Anerkennung verlagten, welche er zu fordern berechtigt war, nein! er hat ein noch heller strahlendes Ziel erreicht: ihm war es zugleich beschieden, ein Mann des Volkes zu werden. Nicht zwar in dem Sinne, daß seine Melodien auf allen Drehorgeln wiedertönten; wohl aber, daß selbst jeder Laie bei dem Wort und Werke dieses Meisters eine Ehrfurcht fühlte, die unwillkürlich, vom niederen Streben ab, höherem veredelnden Genusse entgegen führte.

Mendelssohn hat nie der Menge gebeut, um sie hinterher desto leichter unterjochen zu können, und dennoch hat er sich diese wandelbare Menge dienstbar gemacht. O, es war seine ganze Laufbahn eine wunderbare Verkettung glücklicher Schicksalerlinge! Name, Talent, Erziehung (des Vaters Haus der Sammelplatz aller bedeutenden Manner seines Wohnortes, aller Künstler, Gelehrten, Diplomaten), dazu die Mittel, seinem Talente nach allen Richtungen hin Eingang zu verschaffen (die erste Symphonie, eine noch unreife Jugendarbeit des zwölfjährigen Knaben im Conservatorium zu Paris aufgeführt!*) Hierauf alle seine Werke mit Blitzesschnelle

*) Hierbei walter sicherlich ein Irrthum ob. Ein berliner Blatt nennt sogar das Jahr 1827, wo Mendelssohn's erste Sinfonie im pariser Conservatoire zur Aufführung gekommen seyn soll. Es ist dies bekanntlich, daß die weltberühmte „Société des Concerts" im dortigen Conservatoire, welche vorzugsweise Instrumentalmusik ausführt, erst 1828 „zu Ehren Beethovens" gegründet worden. Wahrscheinlich war es also ein anderes pariser Orchester, welches die Jugendarbeit des Tadingeschiedenen zur Aufführung brachte. Kaltisch kam das erste Mendelssohn'sche Werk, die Ouverture zum Sommernachtstraum, im Sonntag 1842 im Conservatoire zur Aufführung, ging aber spurlos vorüber. Erst im Februar 1846 brachte man seine A-moll-Sinfonie zu Gehör, die sich eines mäßigen Beifalls zu erfreuen hatte. Der in Mendelssohn Werken sichtbare Mangel an Erfindung, (Neuheit der Idee und Form), wovon Hr. Dorn gleichfalls spricht, erschwerte ihnen bei aller dargelegten Wissenschaft den Eingang in die pariser Kunstwelt, die gegenwärtig in Beurtheilung jeglicher Leistung als die allerstrengste, aber auch allerverständigste bekannt ist, und durch keinerlei Umstände Verhältnisse und Rücksichten bewogt werden kann, dies vor allem der tausendköpfige Lreopagus im Conservatoire.

gen, welche ein Elig und Uebergreifen der radikalen Partei in der Schweiz für die angrenzenden Staaten hervorrufen könnte. Zu bewundern ist übrigens, daß man von Seiten der Grenzstädte erst jetzt, nachdem die Angelegenheit bereits so weit gediehen, nochdem schon Bürgerblut vergossen ist und die Gemüther so sehr aufgeregt sind, dazu schreitet, auf diplomatischem Wege diesen Knoten zu lösen. (M. Z.)

"Schreiben aus Berlin, 17. Nov. Das neueste Heft des im königl. Handelsamte herausgegebenen Hentzel-Richter'schen Archivs enthält wiederum interessante Mittheilungen über den Zustand und die Entwickelung des Handels und der Industrie in Preußen. Namentlich ist für die industriellen Interessen Ihrer Provinz eine mit reichem statistischen und historischen Materiale ausgestattete Abhandlung über die Lagen der den Leinwandhandel von Bedeutung. Bekanntlich hatten die Legge- oder Schau-Anstalten den Zweck, die Leinwandfabrikation Schlesiens den Regierung zu brauchbaren und durch den mit jenen Einrichtungen verbundenen Zwang die Weber zur Lieferung tadelloser und richtiger Waare anzuhalten, den Verleger unter ihnen zu ringen, sie aber gleichzeitig gegen Verkürzungen der Kaufsumme sicher zu stellen. Diesen verschiedenen Zwecken hat das Leggewesen noch am meisten in Westfalen entsprochen, obschon auch hier Ungenauigkeiten bei der Würdigung des Leinens, häufig vorgekommene Fälschungen der Leggestempel von Seiten der Expediteure, insbesondere aber die eingetretenen Veränderungen in den Marktverhältnissen dem Leggewesen seine Lebenskraft für den Exportandel genommen haben. Hinzugekommen sind die Inconvenienzen, welche jeder Zwang einer Industrie bereitet, ferner die Erschwerungen, welche sich das Publikum der deutschen Leinenindustrie, um das Leggewesen auch in Westfalen sei am Verfall immer näher zu bringen. Wie wir aus dem Hardtel-Archive erfahren, ist man auf Mittel bedacht, um die Legge in den Localinteressen der Betheiligten entsprechend zu einer gedeihlichen Wirksamkeit zurückzuführen, und es steht demnach eine Entscheidung der Regierung bald zu erwarten. Die außerdem in Schlesien bestehenden Schauanstalten hatten in noch bei weitem höherem Grade als die westfälischen eine Verminderung des Verkehrs erfahren. Wie N. schreibungen über ihre Thätigkeit in den letzten zehn Jahren ergeben, bietet diese kein sehr erfreuliches Bild. Die schlesischen Schauanstalten haben sich theilweise ganz auflösen müssen, und wo sie noch bestehen, hat sich die Zahl der geschauten Stücke bedeutend verringert. Als im Jahre 1827 im Regierungsbezirk Breslau die Schauanstalten reorganisirt wurden, waren noch gegen 500 Stempelsiegler angestellt; jetzt wird nur noch im Glatzer Kreise die Schau gehandhabt; in Hahelschwerdt und Schwednitz ist sie seit längerer Zeit gänzlich erloschen, und im Kreise Waldenburg hat ihre Wirksamkeit gleichzeitig mit dem Aufblühen der Leinenweberei in jenem Bezirke eingestellt werden müssen. Endlich hat noch in der Provinz Preußen eine polizeiliche Beaufsichtigung des Leinenhandels stattgefunden. Eine eigentliche Schau der Fabrikate hat sich jedoch, zum Theil in Folge der gegen Zerstörung der Waare über einen weiten Flächenraum, nicht bis in die Gegenwart erhalten können. Ein ministerielles Regement vom 16. Aug. 1846 hat verhalb besonders zu dem Zwecke, um den häufigen Täuschungen der Käufer rücksichtlich der Ellenzahl der Längen zu begegnen, eine Angabe derselben, so wie des Namens und Wohnortes des Verkäufers, auf allen zum Leinemarkt gebrachten Stücken unter Androhung von Ordnungsstrafen vorgeschrieben und eine marktpolizeiliche Controle eingeführt, welche, ohne den Gewerbe Betrieb auf den Märkten südlicher zu beschränken, oder den Betrügereien der Weber wirksam vorzubeugen vermag. Die Belastung, welche eine öffentliche Bündigung der Fabrikate für den Exporthandel hat, läßt sich durch Einführung einer derartigen, lediglich zur Sicherung des Packetes innerhalb der nächsten Kreise abzweckenden Controle allerdings nicht ersehen. Gleichwohl möchte die Anmahme einer solchen Einrichtung auch für andere Leinenmärkte als eine jedenfalls für den Binnenverkehr zweckmäßige zu empfehlen sein. — Eine interessante, mit reichhaltigem statistischen Material ausgestattete Abhandlung über die wichtigeren Gegenstände, welche in den ersten Hälfte des Jahres 1847 im Zollverein der ersten Hälfte des Jahres 1847 im Zollverein der einen Umgang versetzt worden sind, ergibt erheblichere Differenzen zwischen den Vergleichungen in der ersten Hälfte des laufenden und des vorhergehenden Jahres. Namentlich haben Zucker und Kaffee, Titan, Reisen, rohe Baumwolle, vor Allem aber Reis, selbst schon vor dem allgemeinen Erlaß der Eingangsabgabe, in Folge der Preisherabsetzung aller anderen vegetabilischen Nahrungsmittel eine bedeutende Mehreinfuhr erfahren.

Berlin, 17. November. Heute begaben sich Ihre Majestäten der König und die Königin von Sachsen nach dem Schlosse Charlottenburg, um daselbst auf längere Zeit Wohnung zu nehmen.

† *Schreiben aus Köln, 19. November. Unsere Assisen-Verhandlungen, welche für dieses Quartal ihren Schluß haben, boten in der letzten Woche hinsichtlich des den Verurtheilten zuerkannten Strafmaßes einige auffallende Contraste dar; so wurde ein armer Familienvater wegen Versuchs eines Kassettendiebstahls, obgleich die Geschworenen ihn bei der Schuldigsprechung der Milde des Gerichtshofes empfohlen hatten, zu fünfjährigem Gefängniß verurtheilt, während wegen wirklich begangener Diebstähle nur auf zweijährige Gefängniß Strafe erkannt wurde — Der arge Unfug, der hier in neuester Zeit bei mehreren Fallimenten, anscheinend durch Betrüge der Fallimentsbeamten getrieben worden ist, wird jetzt bald vor dem Gericht ein Strafmaßis einige auffallende Contraste dar; so wurde ein armer Familienvater wegen Versuchs eines Kassettendiebstahls, obgleich die Geschworenen ihn bei der Schuldigsprechung der Milde des Gerichtshofes empfohlen hatten, zu fünfjährigem Gefängniß verurtheilt, während wegen wirklich begangener Diebstähle nur auf zweijährige Gefängniß Strafe erkannt wurde — Der arge Unfug, der hier in neuester Zeit bei mehreren Fallimenten, anscheinend durch Betrüge der Fallimentsbeamten getrieben worden ist, wird jetzt bald vor dem Gericht zur Erörterung und öffentlich zur Bestrafung kommen, da mehrere Betheiligte einer gerichtliche Untersuchung, die hierauf entbrennte Debatte eingeleitet haben. — Es macht hier unangenehmes Aufsehen, daß eine Anzahl Kranker, welche man erst vor wenigen Wochen aus dem alten Spitale in das neue transportirt hatte, dieser Tage wieder in das alte Spital zurück gebracht werden sind, weil angeblich die drei Zimmer, welche sie inne hatten, dem im Nebengebäude befindlichen Lehrmittel zur Benutzung überlassen worden sind. Hoffentlich wird die Spitalverwaltung, welche man bereits öffentlich über diesen Uebergang zur Tagesordnung geschritt hat diese in befriedigender Weise geben können, da sonst fordern ein solches Willkürverfahren auf Kosten der armen Kranken ganz unverzeihlich wäre — Auf Anstehen unseres städtischen Capellmeisters Dorn, Vorsteher unseres Musikvereins, soll Beethoven's Neunte hier morgen ein großes Concert statt, dessen Ertrag zur Bestreuer für ein dem verstorbenen Mendelssohn-Bartholdy zu errichtendes Denkmal bestimmt ist. Die Idee eines solchen Denkmals ist hier übrigens von manchen Seiten auf lebhaften Widerstand gestoßen.*

Vom Rhein, im November. Se. Maj. der König hat bei seiner letzten Anwesenheit in unserer Provinz es mißfällig bemerkt, daß viele Gasthöfe und andere Verkaufsläden ausschließlich französische oder englische Bezeichnungen führen. Die Behörden sind angewiesen, dahin zu wirken, daß dieser dem deutschen Nationalgefühl widerstehenden Sitte möglichst Einhalt geschehe. (Rh. B.)

Frankfurt, 17. Novbr. Mit der Kapitulation Freiburgs, wovon wir gestern Abend bereits Kunde erhielten, schließt der erste Akt des Trauerspiels, „Bürgerkrieg in der Schweiz." Doch mit demselben ist das trübselige Drama noch lange nicht bis zu seiner Peripetie gelangt; ja es möchte noch Ströme von Blut kosten, bevor diese durch Waffengewalt herbeigeführt wird, zumal sollten die Greuelthaten bei ihrer seitherigen Theilnahmlosigkeit beharren. Wohl nicht mit Unrecht aber schreibt man dieses Verhalten der britischen Zeitschrift zu, welche unter der Larve des Liberalismus stets ihre selbstsüchtigen Zwecke verfolgt. Es soll dieselbe sogar, erzählt man sich in hiesigen Kreisen, zu Gunsten der Zweiten Metternich der Tagsatzung an einigen süddeutschen Höfen intriguirt und sie vermocht haben, die ihnen angesonnene Mitwirkung zu gewissen bekannten Sicherheits-Maßregeln zu vertagen, oder doch nur bedingungsweise zuzugestehen.

— Es tauchte auch hier auf einer gewissen Seite der Gedanke auf, nach dem Vorbilde Mannheims der Mehrheit der Tagsatzung eine Begläubwürdigungs-Adresse zu übersenden, und zu dem Behufe eine Unterzeichnungsliste in den besuchtesten Kreisen aufzulegen. Kennzeichnend für die Sympathieen aber, welche diesen Gedanken hervorriefen, ist, daß die Ausführung unterblieb, als man von einer andern Seite denjenigen, die sich damit befassen wollten, bemerklich machte, sie gingen damit die Verbindlichkeit ein, die Adressaten, für den Eintritt gewisser Eventualitäten, materiell zu unterstützen, oder diesen doch Gehalt, deshalb beansprucht zu werden. (D. Z.)

In der Rhein- u. Mos.-Zeit. liest man: „In seiner gestrigen Nummer läßt sich das „Frankfurter Journal" — dieser Erzverfolger der „Licht" und religiösen „Toleranz" — berichten, daß Freiburger, auf Neuenburger Gebiet sich flüchtende Nonnen und Mönche der dasigen „Schuljugend ein großes Gaudium" bereitet hätten. — Dann theilt dasselbe eine Proklamation der im Gefolge der „eidgenössischen" Truppen befindlichen früher emigrirten Freiburger Aristokraten mit, worin unter anderem steht: „Ihr werdet die Aufwiegelung aller fremden geistlichen Corporationen und die Bestrafung der Verräther am Vaterlande aussprechen; ihr werdet überhaupt dort alle jene Beschlüsse fassen, welche geeignet sein werden, die blutenden Wunden zu heilen, den leeren Staatsschatz zu füllen, die Ordnung in dem Staatshaushalte herzustellen, der Souverainität des Volkes ihren wahren und eigenthümlichen (!) Charakter und dem herabgesunkenen Kultus seine ursprüngliche Würde wieder zu geben." — Das „Frankf. Journ." nennt dies den Plan der liberalen Partei zur „Reorganisirung" des Kantons Freiburg. — In seiner heutigen Nummer ist dasselbe sehr unwillig über die den Freiburgern im entscheidenden Augenblick bewilligte Kapitulation, resp. den der Letzteren vorgezogenen zwölfstündigen Waffenstillstand, „da doch Freiburg lange zum Voraus gewußt, warum es sich handle." Der Correspondent des „Frankfurter Journals" hatte nämlich gehofft, nach Beschießung Freiburgs, die vorzugsweise gegen die „Hauptstütze des Fanatismus, das Pensionat und College der Jesuiten" zu richten gewesen sein würde, seinen nächsten Bericht „auf den Trümmern dieser beiden Bollwerke des Unheils" schreiben zu können."

München. Der bekannte Lieutenant Nußbaumer, Ehrenritter einer vielgenannten Dame, als welcher er am fürmischen Abende des 1. März d. J. eine compromittirende Kopfbetäubung von zarter

---

durch die ganze gebildete Welt verbreitet und mit Enthusiasmus aufgenommen, und — als selbe seinem Glücke nichts mangeln — in den späteren Jahren die Neigung seines Herzens erwiderte und durch reiche häusliche Freude gesegnet.

Wahrlich! er war zu beneiden; und doch wurde er nicht beneidet. Denn zu allen seinen vortrefflichen Eigenschaften gesellte sich noch eine Klugheit und Menschenkenntniß, die ihn in den Stand setzte, die verschiedenen Individualitäten zutreffen mag an sich zu ziehen, oder, wo er dieses nicht wollte, sie in ehrerbietiger Scheu oder ohne Feindschaft von sich fern zu halten. Denn er fand in seinen Werken zu erhalten, als daß ihm nicht auch diejenigen ihre Hochachtung hätten bezeugen müssen, welche weder seine persönlichen Freunde noch enthusiastischen Verehrer gewesen.

Dieses reiche, volle Leben hat geendet. Als am vierten November die Glocken der Thomaskirche in Leipzig den Andächtigen einläuteten, schien der große Meister im schweren Todeskampfe die Augen. Aber die Saar, die er gerührt, wird nicht verloren gehen. — Und ob der Leib gleich stirbt, doch wird die Seele leben." Seine Werke werden auch dem kommenden Jahrhundert Zeugniß ablegen von diesem großen, echt künstlerischen und nur dem Höchsten zugewandten Streben, worin er unbeirrt alle seine musikalischen Zeitgenossen hinter sich zurück gelassen.

Nicht täuschen wollen wir uns am Grabe des dahingeschiedenen Künstlers über das Maß seiner Schöpferkraft; in diesem Punkte mögen ihm viele andere gleichgen, und das, was man eigentlich Erfindung nennt, bescheide bei ihm einen zwar von der Richtung anderer künstlerischer Erscheinungen durchaus getrennten, dennoch nicht sehr ausgedehnten Kreis. Aber um so höher müssen wir es anschlagen, daß er, in welchem die tiefste Wissenschaft aller Geheimnisse der innersten musikalischen Structur mit einer unfehlbaren Kenntniß der nur äußerst blendenden Mittel verbunden war, sich nie und nirgends verleiten ließ, solche Mittel zu ergreifen, die jene Mängel der Erfindung in den Augen des großen Haufens nur zu leicht verdeckt hätten. Mendelssohn war nicht der Mann, welchem irgend eine Thorheit seiner Zeit ob dem Ruf der frische Göttin gefallen, welche sie jedem ihrer Priester sein sollte; und wo Er opferte, mußten die Unreinen im Hofe des Tempels fehlen bleiben.

Eines solch leuchtenden Vorbildes bedurfte es in einer Periode, wo auch die Besten nur oft in dem Bestreben strauchelu, die strengen Anforderungen der Kunst mit dem leichten, Alle verschaffenden Sinne des Zeitalters in Einklang zu bringen, und wo Männer von den bedeutendsten Naturgaben keinen anderen Gebrauch davon zu machen wußten, als das die Metall zu erleben zu Spielpfennigen für das Publikum zu verarbeiten.

Kein Verlust ist unersetzlich. Und so dürfen wir mit Zuversicht auch dahin hoffen, daß der Genius der Tonkunst die Wiege seines Königssohnes irgend einem anderen Reichsgroßen zum Erfatz für den Dahingeschiedenen nicht zu lange vorenthalten werde; dennoch — bei aller Achtung vor unseren lebenden Meistern — für den Augenblick müssen wir keinen, der den Verlorenen zu ersetzen bereit wäre. Um so gerechter ist der Schmerz über diesen Verlust; aber unmännlich wäre die Klage der Kunstgenossen, wenn sie sich nicht gleichzeitig durch den Hinblick auf die großen Schöpfungen des verewigten Meisters getröstet und gerüstet fühlten zum Kampfe des Edlen gegen das Gemeine, ein Kampf, der ewig sein wird und so alt ist als die Weltgeschichte, und wenn sie nicht den Entschluß neu bethätigen, das Ihrige dazu beizutragen, daß sein Andenken auch im eigenen Wirken fortleben möge zum Segen für die Tonkunst.

Am 9. November 1847.

Heinrich Dorn.

nafgefühl widerstrebenden
chrte. (Nd. B.)
oobr. Mit der Kapitu-
wir gestern Abend bereits
der erste Akt des Trauer-
r Schweiz." Doch mit
e Drama noch lange nicht
angt; ja es möchte noch
bevor diese durch Waf-
wird, zumal sollten die
ertigen Theilnahmlosigkeit
it Utrecht aber schreibt
r britischen Politik zu,
s Liberalismus stets ihre
lgt. Es soll bis dahin
thigsten Kreisen, zu Gun-
it der Tagsatzung an ei-
intriguirt und sie ver-
gesonnene Mittwirkung zu
hreits-Maßregeln zu ver-
ngungsweise zuzugestehen.
auf einer gewissen Seite
em Idealbilde Mannheims
hung eine Begleitschrift
nden, und zu dem Behufe
n den bisherigen Kreisen
nd für die Sympathien
ken hervorreizen, ist, das
, als man von einer an-
s sich damit befassen wol-
ie gingen damit die Ver-
essaten, sehr den Eintritt
materiell zu unterstützen,
deshalb beantragt zu
(D. Z.)

Rof.-Zeit. ließ man: „In
läßt sich das „Frankfur-
rzogthel der „Lieb." und
berichten, daß Freiburger,
sich flüchtende Nonnen und
aufwogend ein großes Gau-
Dann theilt dasselbe eine
folge der „ehrgeizigen
der emigrirten Freiburger
s unter Anderem deßhalb
ung aller fremden geistli-
die Bestrafung der Verrä-
sprechen; ihr werdet über-
chlüsse fassen, welche ge-
lutenden Wunden zu hei-
hatz zu füllen, die Ordnung
herzustellen, der Souve-
wahren und eigenthümli-
dem der abgesunkenen
ngliche Würde wieder
rankt. Jawen." nennt dies
artei zur „Reorganisirung"
— In seiner heutigen
s unwillig über die den
nden Angerblick bewilligte
er Kriegsentschädigung
fenthaltland „Es ja doch
raus gemußt, warum es
sponten des „Frankfurter
gehofft, bei Beschlussung
feste gegen die „Hauptfeinde
denfionat und Collège der
wesen sein möchte, seinen
den Trümmern dieser
s Unheils" schreiben zu

bekannte Lieutenant Auß-
vielgenannten Dame, als
s Abende des 1. März d.
Kopfbetäubung von zarter

keinen andern Gebrauch da-
ls das die Metall- d rielben
Publikum zu verarbeiten.

sesslich. Und so dürfen wir
hoffen, daß der Genius der
Klagelitlagen irgend einem
n Erfolge über den Dahinge-
erenthalten werde; dennoch —
einen lebenden Meistern — für
en, daß der Verfehlten den
so gerechter ist der Schmerz
unmännlich wäre die Klage
sich nicht gleichzeitig durch den
Schöpfungen des vereinigten
ist fühlern zum Kampfe des
ein Kampf, der ewig sein
Weltgeschichte), und wenn sie
bärtigen: das Ihrige dazu bei-
enken auch im eigenen Wirken
für die Tonkunst.

Heinrich Dorn.

Hand zu erleiden hatte, ist als Officier pensionirt und zum Beamten beim Steuerwesen gemacht worden. Bewegende Gründe zu diesem Chargen-Wechsel sagen u. B. auch, wie man hört, in bestimmten Meinungs-Kundgebungen des Officier-Corps über jene „Kopfverührung" und überhaupt über das eingeschlagene Verhältniß des Standesangehörigen zur besagten, in diesem Augenblicke aus verschiedener Veranlassung wieder vielbesprochenen Dame.

(Magd. Z.)

Speyer, 14. Nov. Die „Speyerer Zeit." zeigt heute (wohl als offiziell) an: „Wir können aus guter Quelle versichern, daß die königl. preuß. Regierung den Beschluß gefaßt hat, die Eisenbahn von der bayerischen Grenze nach Saarbrücken auf Staatskosten erbauen zu lassen, und daß schon im kommenden Frühjahr der Bau beginnen wird. So wie wir weiter vernehmen, wird in den nächsten Tagen der königl. preuß. Geh. Obersinanzrath Mellin in Saarbrücken anlommen, um die Vorbereitungen zu treffen."

Heidelberg, 13. Novbr. Die „Deutsche Zeit." schreibt: „Wir hören Gerüchte auftauchen, daß die aufgeregte Jugend in den deutschen Grenzländern der Schweiz die und da auf Zuzug und Freicorps denkt. Wir, die wir und der Schweizer Sachen unzweideutig angenommen haben, dürfen es wohl sagen, und dürfen bitten „gehört zu werden", daß man einem solchen thörichten Unternehmen, und selbst von den ersten Schritten und Gedanken daran, davon abstehe.

Bremen, 15. November. Wie wir vernehmen, wird der regelmäßige Personenverkehr auf der Eisenbahn von Bremen nach Hannover mit dem 1. Dezbr. d. J. und die Waarenbeförderung mit dem 1. Jan. k. J. beginnen.

Wien, 14. November. Nach den neuesten hiesigen Berichten aus dem Modenesischen hatten sich österreichische Truppen jenseits des Po aufgestellt.

(Augsb. Abdz.)

Spanien.

Nach den Madrider Nachrichten vom 12. d. waren die Minister mit Vorbereitungen zur Eröffnung der Cortes-Sitzung, am 15. d., beschäftigt. Es hieß, die Abronnete der Königin werde sehr kurz seyn. Die Deputirten langten schon in großer Anzahl zu Madrid an. — Man wird wahrscheinlich zum Präsidenten der Deputirtenkammer gewählt werden. — Borrego ist zum Minister in der Schweiz, Zulao zum bevollmächtigten Minister in Mexico, und General Manuel de la Concha zum Gesandten am franz. Hofe ernannt worden. — Mittelst königl. Ordonnanz ist J. Bravo Murillo zum Minister des Handels, des Unterrichts und der öffentlichen Arbeiten ernannt worden. — Der Expresbote mittet die Ankunft eines britischen Diplomaten zu Madrid, dem er „eine sehr zarte Mission" beilegt.

Portugal.

Die Königin ist am 4. d. früh von einem gesunden Prinzen entbunden worden. Da man sie noch den Abend vorher bis 11 Uhr sehr vergnügt in der italienischen Oper gesehen hatte, so war man sehr erstaunt, als am folgenden Tage der Kanonendonner von den Forts und das Flaggen der Schiffe auf dem Tajo das glückliche Ereigniß verkundete. Plötzlich, sagt ein Korrespondent der „Times", wurden wir darauf vor einer Ministur-Revolution bewahrt, deren Ausbruch so bestimmt vermuthet wurde, daß das britische Geschwader bereits am Abend vorher den Strom bis der Stadt dicht gegenüber hinaufgegangen war und die Marine-Truppen sich bereit hielten, auf den ersten Wink zum Schutze des Palastes zu landen. Die Chartisten sollen bereits bewaffnete Haufen gesammelt haben, um damit an verschiedenen Punkten loszubrechen. — Man sieht täglich einer Minister-Veränderung und einer Finanzkrisis entgegen. Weder das Eine noch das Andere ist in Portugal neu.

Belgien.

Brüssel, 17. Nov. Unter den neuen Kredite, die das Staatsbauten-Ministerium fortert, ist auch einer für Herstellung eines Nachtlienstes zwischen Brüssel und wahrscheinlich Antwerpen, Lüttich und Verviers, der mit dem Nachtdienst von Berlin nach Köln zusammentreffen wird, so daß man die Strecke zwischen Paris und Berlin binnen 48 Stunden zurücklegen könne.

Frankreich.

Paris, 17. November. Das brutige Journal des Debats enthält die Nachricht von der Uebergabe Freiburgs „nach einem am 13. Nachmittags stattgefundenen blutigen Kampfe" und setzt hinzu: „Anderseits ist die Nachricht von einer erfolgreichen Bewegung der Truppen des Sonderbundes eingegangen. General Salis-Soglio ist ins Aargauische eingefallen und hat, wie es heißt, die wichtige Position von Zofingen genommen." (Da das franz. Regierungsblatt kein Datum angibt, so läßt sich aus den directen Schweizer Nachrichten der Grund oder Ungrund dieser Angabe nicht absehen.) — Der Marquis von Boissy, Pair von Frankreich, ist von einer Reise, die er nach Toskana und Piemont unternommen, hier eingetroffen. — Die Gräfin Bressier ist gestern Abend mit dem Leichnam ihres Gemahls hier angekommen. — Contre-Admiral Rivat ist auch gestern hier angelangt. — Man versichert, daß dieselbe Nummer des Moniteur, die in wenigen Tagen die Eindernung der Kammern für die Session von 1848 bringen wird, auch eine Liste neuer Pairs-Ernennungen enthalten wurde, da der Pairshof dieses Jahr zahlreichere Verluste an Mitgliedern erlitten, als in den letzten Jahren. Man nennt unter den neuen Candidaten außer mehreren Mitgliedern der Kammer und zwei hohen Verwaltungsbeamten auch den Baron Bourgoing, Gesandten in Konstantinopel, und den in Afrika commandirenden General Bedeau. — Das „Comité zur Vertheidigung religiöser Freiheit", bei dem Graf Montalembert präsidirt, hat ein Rundschreiben erlassen, worin es Subscription für den Sonderbund eröffnet. Es heißt darin, „es habe nie ein gerechteres, heiligere und unbefleckteres" Sache als jene des Sonderbundes gegeben. Der Sonderbund kämpfe nämlich „gegen den gehässigsten politischen und religiösen Despotismus, den die moderne Zeit gekannt und von der nur die Schreckensherrschaft in Frankreich einen Gedanken machen konnte." Schließlich heißt es, daß bei der Ungleichheit der Macht nur Gott durch ein Wunder den Sieg verleihen könne; es aber als Sieger über Ueberwundene, wird man Wittwen und Waisen zu unterstützen, Verwundeten beizustehen und Leid wieder gut zu machen haben und daher sind Subscriptionen nöthig. — Um Mittel dazu zu verschaffen. — Renten 77, 05; 116, 45; span. 3 pCt. 29.

Strasburg, 15 Nov. Keine Anordnung deutet darauf hin, daß Frankreich gesonnen sey, eine bewaffnete Dazwischenkunft in den Schweizer Angelegenheiten eintreten zu lassen. Seit dem 1. d. M. finden vielmehr die üblichen temporären Beurlaubungen (congés limités) in dem Heere auf eine Weise statt, die vorerhand auf eine Verminderung der Armee schließen läßt. Daß dagegen die beobachtende Stellung Frankreichs gegenüber der Schweiz eine Verstärkung der Besatzungen in den Departementen der Rhone, des Doubs und des Jura bereits veranlaßt hat, ist Thatsache.

(A. Z.)

Schweiz.

Bern, 14. Nov. Die Berner Blätter bringen noch keine nähern Details über die Art, wie die Positionen von Freiburg, die als so stark geschildert worden waren, genommen wurden. Doch wird von der Bern. Z. gemeldet, es seyen auf Seite der eidgenössischen Truppen wenige oder keine getödtet. — Verschiedene Gerüchte zur Erklärung der kampflosen Uebergabe Freiburgs cirkulirten. Nach einem derselben hätte sich der Landsturm vor den eidgenössischen Truppen gegen die Stadt zurückgezogen. Sey aber nicht in dieselbe gelassen worden, aus Besorgniß, es könnte Excesse begehen. So hätte er zwischen die Schanzen und die eidgenössischen Truppen zu stehen gekommen, wodurch die Vertheidigungsoperationen gehemmt worden seyen. Nach einem andern seyen die Positionen bei der Nacht umgangen und die Batterien dadurch wirkungslos gemacht worden. — Der Ober-Kommandant selbst schreibt, daß die Einnahme nicht viel mehr als Märsche gekostet habe (!) Er hat nur einige Mann verloren und konnte nicht mehr verlieren. Wo die Gegner Miene machten, Stand zu halten, wurden sie durch die nahenden Bajonnette, wie ihres Gewehrs versichert. — In Freiburg fand man eine sehr starke Ueberfüllung von Menschen, aber einen schrecklichen Mangel an Lebensmitteln — Hr. Dufour soll heute in Bern eintreffen, um so schnell als möglich die Exekution mit Luzern zu beginnen. So auch der Generalstab, denn bereits sollen nach den neuesten Berichten aus Zürich Truppen der Division Gmür im Kanton Zug eingerückt seyn. Der Geist der Milizen ist fortwährend ausgezeichnet. (Fr. Z.)

In einem Bericht der Frankf. Ober-Postamts-Zeit. aus Granges bei Freiburg, vom 14. heißt es: „Der Operationsplan der eidgenössischen Truppen gegen Freiburg war ein eben so rasch durchdachter, als geschickt und umsichtig durchgeführter. Während die Position bei Neuenegg nur anscheinend beibehalten wurde, als sollte von dieser Seite auf der Hauptstraße von Bern nach Freiburg der Hauptangriff auf das letzte erfolgen, schob sich das Heer unbemerkt in einzelnen Colonnen gegen Laupen und Gümmenen zur Saane, passirte zum Theil in der Nacht dieselben Fluß und drang am linken Ufer desselben in südwestlicher Richtung vor. Gleichzeitig manövrirte die Division unter Rilliet in einem langgedehnten, immer mehr sich verkürzenden Bogen von Schwarz und Well bemelden Punkte, Freiburg zu. So fand sich diese Stadt gerade auf der Seite, wo ihre längere Vertheidigung unmöglich war, nach zwei Tagen eng umschlossen. Die Batterien wurden aufgefahren, die anfestigen Höhen besetzten und gesäubert. Die Aufforderung zur Uebergabe schrieb Stettungen vor, die weder Zudern noch Ausflucht zuließen. Die Hauptstärke des Widerstands gegen die Tagsatzungsbeschlüsse hatten schon vorgestern Freiburg verlassen, und sich, wie man sagt, nach Neuenburg begeben. Die Regierungs-Mitglieder, welche sich noch in der Stadt befanden, gehörten nicht zu der entschiedenen Widerstandspartei. Es ließ sich also voraussehen, daß die Capitulation auf leinen Fall erfolgen würde. Das ist denn auch geschehen. Wir werden wahrscheinlich bald marschiren; die Waadtländer sollen bereits die Thore besetzt haben."

Bern, 15. Nov. Ein gedrucktes Bülletin verkündete schon gestern Abend die erfolgte Capitulation Freiburgs. Sowohl die Freiburger Truppen wie der Landsturm werden entwaffnet. Das Bülletin schließt mit den Worten: „Der Sonderbund ist zerrissen! Nieder mit den Jesuiten! Es lebe die Eidgenossenschaft!" — In Murten flattert die eidgenössische neben einer weißen Fahne auf den alten Wällen, und überall machen aus dem Boden Freibäume, um den Anfang einer „bessern Zukunft" zu verkünden. — Die Nachricht von der Uebergabe Freiburgs hat hier wohl allgemein eine innere Freude, aber keine enthusiastische Freudenbezeugung hervorgerufen. Verschiedene Scenen der gleichen Demonstrationen dem ruhigen Schweizercharacter fremd. Die Truppen gingen, sie kommen auch wieder; — eben rückt eine Abtheilung Kavallerie wieder ein — ohne ein „Bivat" oder „Hurah". Es ist diese Würde und Ruhe wohl eine Folge bewußter Kraft und eines gewissen Gefühls, das ihnen sagt: Alles dieses geschieht aus Pflicht für unsere freien Institutionen. (Sollte nicht noch ein anderes Gefühl vorgewaltet haben, welches freilich dem radicalen Berichterstatter des Frankfurter Journals fremd sein dürfte?) — Ochsenbein ist hier, und der ganze Generalstab nebst der ganzen Truppenmasse, die gegen Freiburg agirte, werden ihm heute noch hierher folgen, um morgen wieder nach dem Aargau abzugehen. — Gmür ist bis auf drei Stunden von Luzern vorgerückt. —

Das Hauptquartier wird nach Zofingen verlegt.

(Fr. Z.)

Bern, 15. Novbr. Der erste Akt des großen Dramas hat augenblicklich: Freiburg hat kapitulirt. Der Fall Freiburgs entscheidet freilich nicht über das Schicksal des Sonderbundes, aber er kann nicht verhehlen, einen großen Einfluß auf die Gestaltung der nächsten Ereignisse zu üben. Schon der moralische Einfluß auf die Gemüther kann nicht hoch genug in Anschlag gebracht werden; vor allen Dingen aber ist die Tagsatzung jetzt in der Lage, ihre ganze Truppenmacht gegen Luzern zu wenden, und ist Luzern gefallen, so wird der Widerstand der übrigen Kantone sogleich gebrochen sein. Ihr mache Sie schließlich darauf aufmerksam, daß jetzt auch Appenzell-Innerrhoden sein Kontingent der Tagsatzung zur Verfügung gestellt hat, welches es anfangs, gleich Baselstadt, verweigerte. Jetzt fehlt nur der Kanton Neuenburg in der Reihe der kämpfenden Parteien.

(Nd. B.)

Bern, 15. Nov. Heute Morgen um 10 Uhr faßte die Tagsatzung die wichtigen Beschlüsse, die ich Ihnen hier auszüglich mittheile: Die eidgenössische Tagsatzung: Nach Einsicht der am 14. d. M. zu Belfaux abgeschlossenen Capitulation und in Berücksichtigung, daß im Artikel 6 derselben alle Anstände, die nicht das Militärische betreffen, ausdrücklich der Entscheidung der Tagsatzung vorbehalten sind, beschließt: 1) Es sind drei eidgenössische Repräsentanten zu ernennen, welche sich unverzüglich nach dem Kanton Freiburg zu begeben haben. 2) Der Kanton Freiburg bleibt einstweilen mit einer angemessenen Zahl eidgenössischer Truppen occupirt. Die Repräsentanten haben sich hierüber mit dem Truppencommando in Einvernehmniß zu setzen. 3) Die eidgenössischen Repräsentanten werden mit Beförderung Bericht und Anträge der Tagsatzung vorlegen, welche Maßnahmen im Interesse der inneren Sicherheit der Eidgenossenschaft, so wie in demjenigen einer dauernden Pacification im Kanton Freiburg von Seite der Tagsatzung zu treffen sind. Sie sind jedoch ermächtigt, im Bereich ihres Auftrags selbst solche Anordnungen zu treffen, die ihnen nothwendig und dringend scheinen. 4) Es stehen ihnen für die bezeichneten Zwecke die im Kanton Freiburg verbliebenen Truppen zur Verfügung. 5) Der Vorort ist beauftragt diese Beschlüsse den eidgenössischen Repräsentanten und dem Obercommando mitzutheilen. — Sodann

kommen von Freiburg zwei Bataillone an. Zwei folgen. Sie marschiren gegen Luzern. Dort sollen sie angekommen seyn. (Fr. J.)

Zürich, 13. November, Abends 6 Uhr. Auf dem Uetliberg hörte man den ganzen Vormittag Kanonenschüsse in der Richtung vom Hallwyler See. Wahrscheinlich hat zwischen den Luzernern und der 4. Division (Oberst Ziegler) ein bedeutendes Gefecht dort stattgefunden. — Oberst Gmür operirt jetzt so, daß er dem eingedrungenen Feind den Rückzug abschneiden kann, wenn es ihm gelingt, eine Schiffbrücke über die Reuß oberhalb Luzern zu schlagen. Pontonniers sind heute nach Affoltern abgegangen. Der Verlust von Zürcher Seite scheint gestern bedeutender gewesen zu seyn, als die Neue Zür. Zeit. zugestehen will.

Basel, 14. November. Wie wir eben vernehmen, steht der Divisionär Gmür nur noch drei Stunden von Luzern, mithin der Avantgarde des Sonderbundes im Rücken.

Aarau, 15. Nov. Die Division Gmür ist über den Lindenberg in den Kanton Luzern und von Knonau aus in den Kanton Zug eingedrungen. Sie hat das Städtchen Zug als einen zu unbedeutenden Platz links liegen lassen und dringt auf verschiedenen Wegen so vorsichtig als möglich gegen Luzern vor. Auch von Rheinach, Schöftland und Zofingen sind einzelne Colonnen auf dem Marsche gegen denselben Entpunkt begriffen. Heute Abend oder spätestens morgen früh haben wir die Nachricht von einem größten Treffen zu erwarten. Der Einfall des Generals Salis-Soglio in den oberen Aargau war nicht von dem Erfolge gekrönt, den er davon erwartete. Man verschanzt sogar, Dufour habe absichtlich die Lücke bei Zofingen gelassen, um den Feind zwischen zwei Feuer zu bringen. — Nachschrift. Es ergibt sich, daß andere sonderbündnerische Truppen, wahrscheinlich von Salis-Soglio angeführt, den ganzen obern Zipfel des Freiamts von Dietwyl an bis auf die unangetastet gebliebene Hauptstellung der Eidgenössischen bei Muri besetzt haben. Wahrscheinlich hat heute Oberst Ziegler Anstalten zum Angriff gegen sie getroffen. Außerdem drangen die Sonderbündnerischen, bei Sins die Reuß überschreitend, auf die äußeren Stellungen des Heerhaufens Gmür auf das Zürcher Gebiet bis Maschwanden und Umgelande, zu dem Zweck, sich der Gmürischen Kähne zur Bedrückung der Reuß zu bemächtigen. Von diesen sind, wird als zuverlässig erzählt, 200 Mann abgeschnitten, die übrigen zurückgeworfen worden. (Fr. O.-P.-A. Z.)

Die Ausdb. Allgem. Zeitung sagt in einem Artikel aus Paris vom 11. d. über die Chancen des Bürgerkrieges in der Schweiz, „Auf der andern Seite erfolgt der Angriff gegen Luzern. Die Stadt Luzern ist zum Theil radical gesinnt, das gesammte Landvolk aber athmet einen andern Geist. In Luzern wird es also zum grimmigen Kampfe kommen. Zug kann sich nicht halten. Gelegt Luzern würde eingenommen, so erfolgt nun erst der wahre Kampf. In den Nachen des Löwen wird man sich nicht hineinwagen, oder es steht von Einsichtin aus gerechnet. Man wird also die kleinen Kantone berennen wollen, aushungern. Aber der katholische Antheil von St. Gallen, der katholische Antheil von Appenzell, der größte Theil von Graubünden, eine bedeutende Zahl im Kanton Tessin werden gemeinschaftliche Sache machen mit den kleinen Kantonen, so wie sich der Krieg nur irgend in die Länge zieht. Von Savoyen und Piemont aus wird Wallis reichlich mit Waffen versehen, der Kanton Tessin von Oestreich bedroht. Wenn das Aushungern der kleinen Kantone mißlingt, so entsteht eine zweite große Phase des Kriegs, welche seine ganze Gestalt alsbald verändern möchte. Die großen Kantone sind durchaus nicht auf einen langwierigen Krieg gefaßt; die radicalen Regierungen sind ein Werk der Schrauben, sie werden alle mögliche Mühe haben, sich zu halten gegen ihr eigenes Offizierscorps, wie dieses einmal Hert werden sollte durch die Disciplin im Heere, gegen die ihnen unzufriedene Bürgerklasse, gegen die echten Landesinteressen. Wenn der Krieg nicht in wenigen Tagen ein Ende nimmt, so nimmt er überhaupt auf lange noch kein Ende und es steht dann zu erwarten, ob Deutschland, Savoyen und Oestreich das Zusehen haben wollen, ob sie es haben können oder nicht."

St. Gallen, 13. Nov. In Zürich setzte sich schon vorgestern die ganze Division Gmür in Bewegung, und überschritt gestern den Albis; eben so rückte die ganze übrige Occupations-Linie zum Angriff vor. In ängstlicher Spannung fragt man sich, was das Resultat des gestrigen und heutigen Tages seyn werde, über welches alle zuverlässigen Nachrichten fehlen. Diese drückende Ungewißheit lastet centnerschwer auf dem Gemüth, besonders wenn die unendlichen Folgen dieser Tage berechnet werden. Erwarten wir auch zuversichtlich, daß die eisernen Würfel dem eidgenößischen Banner günstig fallen werden, so begleiten wir doch den schweren Gang der Geschicke mit jener innigen Theilnahme, die uns nie vergessen läßt, daß die Feinde nicht Fremde, sondern Brüder sind. Auch für unsern Kanton sind es verhängnißvolle Tage. Eine finstere Gährung geht durchs Land, und es bedarf vielleicht nur eines falschen Siegesberichts, so bricht im Oberland der Aufstand los, da nur wenige Compagnien Landwehr dort liegen. Appenzell Innerrhoden will endlich nach dem Großrathsbeschluß seine Truppen marschiren lassen, doch stellte es Bedingungen. Heute rückte wieder ein Bataillon Landwehr (es sind nun bereits acht unter den Waffen) hier ein; noch hoffen wir, daß das Generalcommando die Truppen des Kantons St. Gallen, der bis zuletzt zum Frieden die Hand bot, nicht zu sehr in Anspruch nehme, da ein großer Adeil wider seine politische Ueberzeugung ins Feld zieht. Möge es bald wieder licht werden an unserm furchtbar verdunkelten Horizont! Gott erhalte das geliebte Vaterland! (E. Z.)

Glarus, 14. November. Hier ist Alles ziemlich ruhig; auch fürchtet man von Tag zu Tag weniger einen Einfall von den Schwyzern, die anderwärts Arbeit genug zu haben scheinen und dazu noch ziemlich mit der Lebensmittelsperre kämpfen müssen, denn man will hier wissen, daß das Brod in der March selten wird. (Fr. J.)

Graubünden. Die Bündn. Z. berichtet: „Nach bestimmten Berichten wollen die edlen Obrigkeitsländer die an die Grenze von Uri gelandten zwei dießigen Bataillone nicht passiren lassen."

Lausanne, 14. November. Während die Haupt-Streitkraft unsers Kantons vor Freiburg steht, schauen sich die zurückgebliebenen Männer, etwa 5000 an der Zahl, in dem schmalen Theile des Waadtlandes vom Genferlee bis oberhalb der St. Moritzbrücke, längs des rechten Ufers der Rhone. Alle Uebergänge des Flusses werden aufs strengste bewacht, am sorgfältigsten jedoch die steinerne Brücke von St. Morin, auf welcher bereits einige heimliche Uebergangsversuche, vielleicht ohne höhern Befehl, gemacht worden sind, die keine weiteren Folgen gehabt haben. Ein Angriff gegen Wallis steht von unserer Seite wenigstens für jetzt nicht bevor, obgleich es den Anschein hat, als werde zu einem solchen stark gerüstet. Erst nach Luzerns Fall könnte es zu einem solchen Angriffe kommen, wenn Wallis bis dahin nicht eines Andern sich besonnen hätte. (Fr. O.-P.-A. Z.)

Neuenburg. Der Constitutionnel Neuchatelois meldet, daß der neulich angekündigte Gottesdienst, der zum Anlaß des Bürgerkrieges veranstaltet war, um Gebete zum Höchsten emporzusenden, daß Er das Land in seinen Schutz nehmen und vor dem ihm drohenden Unheil bewahren wolle, mit ernster und inbrünstiger Andacht in Neuenburg abgehalten worden und sehr zahlreich besucht gewesen sey. Dasselbe schreibt man aus Locle. — Eine große Anzahl sich flüchtender Personen sind aus dem Kanton Freiburg angekommen. Sie haben das Betragen der zuerst daselbst eingerückten waadtländischen Truppen. Soldaten und Officiere erklärten sich mit Bestimmtheit, gegen ihren Willen an diesem Kriege Theil zu nehmen; die am folgenden Tage nachrückenden Genfer betragen sich weniger friedlich; ein Geistlicher wurde einige Zeit verfolgt, dem es aber gleichwohl gelang, sich ihnen zu entziehen. Eine in Trauer gekleidete Dame, welche diese Soldaten aus der Ferne für einen Priester hielten, wurde ebenfalls von ihnen verfolgt. Der Präfekt, Herr Guardian, und ein Pfarrer wurden als Gefangene nach Peterlingen abgeführt.

Tessin. Der Stand der Dinge am Gotthard ist stets immer noch derselbe. Starke tessinische Truppenmacht in Airolo und bedeutende urnerische Truppenmacht auf der schwer einzunehmenden Gotthardtshöhe. Seit dem 8. November hat man sich gegenseitig auf das Beobachten beschränkt. In der Nähe der Gotthardtshöhe sollen die Urner die Straße so zugerichtet haben, daß sie für Kanonen und Linienmilitair unzugänglich sey. Es ist übrigens anzunehmen, daß Hr. Oberst Luvini im Einverständniß mit dem Obergeneral handeln werde. Auf den 16. d. ist der gr. Rath außerordentlich einberufen.

Der Constitutionnel Neufchatelois vom 11. Nov. meldet Folgendes: „In verflossener Nacht ist ein Courier in Neuenburg angekommen, der Depeschen von Sr. Majestät für Sr. Excellenz den Herrn Gouverneur, so wie für den jetzt in Neuenburg befindlichen preußischen Gesandten bei der Eidgenossenschaft, Herrn von Sydow, überbringt. Wir sind nicht in Stand gesetzt, den Text dieser Depeschen mitzutheilen, aber so viel können wir sagen, daß der König kundthut, Er sey mit den Verhalten Neuenburgs in der gegenwärtigen Krise vollkommen zufrieden und werde auch fernerhin ihm den lebhaftesten Antheil widmen und es mit Seinem hohen Schutz umgeben. — Privatbriefe aus Berlin berichten, daß Se. Maj von dem edlen Benehmen der gesetzgebenden Versammlung lebhaft bewegt worden. Als am 10. Nov. etwa sechszig Leute, die aus den Freiburger Dörfern Portalban und St. Aubin sich nach Neuenburg flüchteten, um, wie sie sagten, dem ihnen von den waadtländischen Truppen angedrohten Zwang zum Mitmarschiren gegen Freiburg zu entgehen, durch die Neuenburger Stadt Landeron kamen, riefen die Soldaten der dort stehenden Berner Reserve: „Es lebe der Sonderbund!"

Ungarn.

Preßburg, 12. November. Gestern um 4 Uhr Nachmittags trafen (wie schon gestern kurz gemeldet) der Kaiser und die Kaiserin auf dem Dampfboot „Stephan" hier ein. Es befanden sich in ihrer Begleitung die Kaiserin Mutter, der Thronfolger und Bruder des Kaisers, Erzherzog Franz Karl, und noch andere Erzherzoge und hohe Würdenträger. Von letztern bemerken wir namentlich den Staatskanzler Fürsten von Metternich und den ungarischen Hofkanzler Grafen Georg Apponyi. Eine unübersehbare Menschenmenge hatte sich am Ufer und in den Straßen, durch welche der Zug passirte, aufgestellt. Linientruppen, ungarische und deutsche Bürgermilizen bildeten Spalliere vom Ufer bis zum Primatialgebäude, wo die hohen Gäste einzogen. Der Kaiser trug die Uniform eines ungarischen Husaren-Obersten. Als das Schiff landete und der Kaiser mit der Kaiserin erschien, wurde er mit wiederholten „Eljen!" begrüßt. Der Erzherzog Stephan und eine Deputation der Magnaten- und Ständetafel empfingen das Kaiserliche Paar, welches Arm in Arm aus dem Schiffe stieg, am Ufer. Dieser war bis zu dem kaiserlichen Wagen mit Gestirnpichen belegt. Die Illumination in der Nacht war überaus glänzend. Namentlich machte sich das Theatergebäude bemerklich, welches in seinen Fenstern die Wappen sämmtlicher 52 Komitate in Transparents zeigte. Um 9 Uhr fuhren der Kaiser und der Erzherzog Franz Karl in einem offenen Wagen durch die Straßen und wurden vom Volke mit Jubel begrüßt. Mit gleichem Enthusiasmus ward überall der stets lächelnde Erzherzog Stephan empfangen. Die Illumination ist auch auf morgen Abend angeordnet. In der ersten Circularfassung der Ständetafel wurde auf den Antrag des Deputirten des Pesther Komitats, Hrn. v. Kossuth, beschlossen, daß der Erzherzog Stephan zum Reichspalatin nicht durch Votifation, sondern durch Acclamation gewählt die Eidesformel des Palatins aber nicht die bisherige lateinische, sondern in ungarischer Sprache abgelegt seyn soll. Zugleich stellt Hr. v. Kossuth eine glänzende Denkrede auf den verstorbenen Erzherzog Palatin, welche er mit einem hoffnungsreichen Hinblick auf die Wirksamkeit des Erzherzogs Stephan schloß. Es zeigte sich sofort, welche wichtige Stellung Hr. v. Kossuth, der radikalste Führer der Oppositionspartei, auf dem Landtage einnehmen wird, da er nicht nur mit dem stürmischen Eifen empfangen worden, sondern auch die nachfolgenden Redner meist blos auf seine Worte sich beriefen, demselben in Allem beipflichtend. — Nachschrift. Abgang der Post wollen wir noch die höchst wichtige Nachricht in Kürze mittheilen, daß in der eben geschlossenen gemischten Sitzung der Magnaten- und Ständetafel der Erzherzog Stephan einstimmig und mit großem Enthusiasmus zum Palatin des Königreichs Ungarn gewählt worden, und daß der König die Wahl sofort bestätigt hat. Aus den k. Propositionen haben wir für jetzt die Erweiterung des städtischen Stimmrechts auf dem Landtage und die Aufhebung der Zollinien zwischen dem Königreich Ungarn und den Erbländern*) hervor. Dieser letztere Punkt wurde mit rauschendem Eifen begrüßt. Die Eröffnung des Reichstages durch den König fand nicht im Landhause, sondern in dem Primatialgebäude statt, wo der König residirt. Dorthin zogen sich auch die zur gemischten Reichstagssitzung eine zahlreiche Deputation, welche unter den üblichen Eröffnungsformalitäten die k. Propositionen aus der Hand des Königs in Empfang nahm. (Bresl. Z.)

*) Die Augsb. Allgem. Zeit. bemerkt zu dieser Proposition: „Wenn in der Schließung des italienischen Zollvereins (in dessen Präliminarien das lombardisch-venetianische Königreich gar nicht erwähnt ward, obgleich die Hoffnung selbst auf den Beitritt des Herzogs von Modena darin ausgesprochen wurde) eine Art friedlicher Kriegserklärung lag, so wird die durch die Aufhebung der bisherigen unnatürlichen Schranken zwischen Ungarn und den deutschen Erbländern ein energischer Pareli gebeten."

Hiezu eine Beilage.

Beilage zu N

Ital

In der neuesten Aug
„Der heutige Anbruch be
so vielen Richtungen der
italienische Correspondenz
schieden. Das Wichtigst
wo unsere Berichte bis z
währtägigen Schwankun
Stillstand oder Vorschritt
wals der Sieg zugefalle
retti — dessen Bleiben
abhängig zu seyn scheint
bung der Presse erklärt,
werde, auch bereits den
Blätter angekündigt. E
Zulassung des den Kat
hörigen Artikels im Cont
sor Betti in sein Amt
Commission zu Entwerf
fernenden Preßgesetzes
darin den Vorsitz führen
noch scheine Seine Heil
ruhigt über die Folgen,
römischen Presse plötzlich
nommen würde." —
Gährung wegen der Be
Die wortigen Blätter for
Der Großherzog remahnt
erschienenen Erlaß zur R
trauen auf die von der S
regeln; jeder übereilte Sc
vermeiden.

Modena. Der M
hält ebenfalls eine am
Besitznahme der dem H
diensttheile. Der todtk
schieht darin keine Erw

Vermischte

Im nördlichen Eisme
Meerbusen (Tschetschaki
jew, die zum Gouvernem
nem der Inseln des nör
hen Meeres findet man s
und Enten, als auf Kalg
Schaaren vom Südwester
Ende Septembers aufhal
schleunig besuchen diese J
um den Vorgang zu ber
sammeln; aber Niemand
gekommen, daß die zahlr
die während der Sommer
gehrende Lager von jenem
ten, welchen die Englän
und mit schwerem Gelde
kanten die Russen ihre
genkauf, und das Handli
und Lüber in Archangel
Erlaubniß aus, den Gr
Grenzen des Reichs gele
res und des nördlichen
frei auszuführen. Nach
hat das genannte Haus
mande eines erfahrenen
dem Hauptsammelplatz
fertigt, um dort seine
welchen Erfolg, ist noc
Unternehmen zu einem g
der Dünger bald ein s
und da es leicht seyn w
Daraa und Diesen nach
schaft Archangel zu trans
Anwendung zur Beförd
von der Natur vernachl
gen werde.

Die Beschwichtigt
Einen neuen Beweis le
ser Industrie-Ritter a
Wetter spazirt ein Dan
stieß am Wege auf ein
mosen aufrack. Lähm
ein ehrbar gekleideter K
der Bettler sey seines
dig, er sagte nur sein

Westfälischer Merkur.

Beilage zu Nro. 279. **Münster,** Sonntag den 21. November **1847.**

Italien.

In der neuesten Augsb. Allg. Zeit. liest man: „Der heutige Abdruck bedeutsamer Meldungen von so vielen Richtungen her nöthigt uns, unsere neueste italienische Correspondenz ganz auf morgen zu verschieben. Das Wichtigste kommt aus Rom, von wo unsere Berichte bis zum 9 Nov. reichen. Nach mehrtägigen Schwankungen zwischen Rückheit, Stillstand oder Vorschritt scheint dem letztern abermals der Sieg zugefallen zu seyn. Cardinal Ferretti — dessen Bleiben als Staatssecretair davon abhängig zu seyn scheint — hatte sich für Freigebung der Presse erklärt, und daß dies geschehen werde, auch bereits den Redacteuren der römischen Blätter angekündigt. Einstweilen ward der wegen Zulassung des den Katholiken in Belgien u. anständigen Artikels im Contemporaneo angesetzte Censor Betti in sein Amt wieder eingesetzt, und eine Commission zu Entwerfung eines die Censur entfernenden Preßgesetzes ernannt. Mons. Amici sollte darin den Vorsitz führen. Indeß wird beigefügt, noch scheine Seine Heiligkeit keineswegs ganz beruhigt über die Freiheit, wenn der noch so jungen römischen Presse plötzlich jede Präventivschranke genommen würde." — Aus Florenz wird heigene Gährung wegen der Belagung Livigsano berichtet. Die dortigen Blätter forderten sofort Genugthuung. Der Großherzog ernannte in einem am 19. Abends erschienenen Erlaß zur Ruhe und Besnuft, zu Vertrauen auf die von der Regierung ergriffenen Maßregeln; jeder übereilte Schritt könnte die Uebel nur vermehren.

Modena. Der Messagere Modenese enthält ebenfalls eine amtliche Erklärung über die Besitznahme der dem Herzogthum zugefallenen Gebietstheile. Der toskanischen Protestationen geschieht darin keine Erwähnung.

Vermischte Nachrichten.

Im nördlichen Eismeer, beim sogenannten eyrchischen Meerbusen (Tschetschikoja guba) liegt die Insel Kalgujew, die zum Gouvernement Archangel gehört. Auf diesem der Städte des nördlichen Oceans oder des Weißen Meeres findet man so viele wilde Gänse, Schwäne und Enten, als auf Kalgujew, wo sie den Sommers in Schaaren vom Südwesten her erscheinen und sich bis Ende Septembers aufhalten. Die russischen Promyschleniks besuchen diese Küste schon seit uralten Zeiten, um den Vogelfang zu betreiben und Eidervaunen einzusammeln; aber Niemand war bisher auf den Gedanken gekommen, daß die zahllosen Schwärme von Zugvögeln, die während der Sommerzeit auf Kalgujew hausen, auch gehaure Lager von jenem kostbaren Dunger geliefert hätten, welchen die Engländer sich auf der Südsee holen und mit schwerem Gelde aufwiegen. Erst vor Kurzem lenkten die Kosten ihre Aufmerksamkeit auf diesen Gegenstand, und das Handlungshaus Gribanov, Fontaines und Lübes in Archangel wirkte von der Regierung die Erlaubniß aus, den Guano auf allen innerhalb der Grenzen des Reichs gelegenen Inseln des Weißen Meeres und des nördlichen Oceans einzusammeln und zollfrei auszuführen. Nach Gewährung dieser Privilegiume hat das genannte Haus ein Fahrzeug unter dem Commando eines erfahrenen Schiffers nach Kalgujew, als dem Hauptsammelplatz der gefiederten Wanderer, abgefertigt, um dort seine Operationen zu beginnen — mit welchem Erfolg, ist noch unbekannt. Wenn indeß das Unternehmen zu einem günstigen Resultate führt, so kann der Dunger bald ein wichtiger Handelsartikel werden, und da es leicht seyn wird, ihn auf den Flüssen Dwina, Duega und Wesen nach allen Theilen der Statthalterschaft Archangel zu transportiren, so hofft man, daß seine Anwendung zur Beförderung des Ackerbaues in diesem von der Natur vernachlässigten Lande nicht wenig beitragen werde.

Die Verschmitztheit der Gauner zu Paris ist bekannt Einen neuen Beweis legten dieser Tage wieder zwei dieser Industrie-Ritter ab. Bei dem jüngsten nebeligen Wetter spaziert ein Dandy in den Champs-Elysées und stieß am Wege auf einen Knüppel, der ihn um ein Mitmesen aufrack. Während Jener ihn etwas gibt, tritt ein ehrbar gekleideter Bürger hinzu und stuftet ihm zu, der Bettler sei seines Mitleids nichts weniger als würdig, er fingire nur sein Gebrechen und habe eben so gute Beine als sie Beide. „Erlauben Sie auf einen Augenblick Ihren Stock (sagte der rechtliche Mann hinzu) und Sie werden sich überzeugen." Damit schlug er auf den angeblichen Betrüger los und lief hinter ihm her, nachdem dieser, rasch aufgesprungen, sich ans Laufen gegeben hatte. Den mitleidigen Bruder beschlagen Anfangs die Cyrenäen allein jene Beiden waren alsbald im Nebel verschwunden und mit ihnen sein mit einem werthvollen goldenen Knopfe gezierter Bambus.

---

* Abraham a St. Clara sagt schon vor etwa 150 Jahren in seinem ersten Bande von den Jesuiten also: „Wie kommt die Societät Jesu vor, wie ein Ruysbaum; je mehr dieser Baum Frucht trägt, je heftiger werfen die bösen Buben mit Prügeln darein. Was würde er jetzt sagen? Regnet es zu viel in der Schweiz, so heißt es: das kommt die Jesuiter in Schuld; regnet es zu wenig, so heißt es dergleichen; wird das Treid (Getreide) theuer, so klagen die Bürger, wird es wohlfeiler, so klagen die Bauern: das kommt von den Jesuitern her; gibt es aber Krieg, so schreien sie Alle: das haben die Jesuiter gethan.

In Rom hat das Einstreffen der ersten Schnellpreste ganz ähnliche Erscheinungen hervorgerufen, wie weiland in Leipzig und anderwärts. Obwohl sie nicht einmal mit Dampfkraft getrieben wird, hat ihre rasche Thätigkeit das Druckerpersonal doch dermaßen in Aufregung versetzt, daß sie sogar Pius IX. bekümmern wollen, er möge gegen ihr Vorstehen einschreiten.

Personal-Chronik.

Münster.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kanzlisten- und Schulrath Wagner in Münster den Charakter eines Geheimen Regierungs- und Raths beizulegen; so wie den Land- und Stadtrichter, Justiz-Rath Niederhoff, zum Direktor des Land- und Stadtgerichts zu Lüdinghaus zu ernennen. — Die durch das Ableben des Pfarrers Wex erledigte zweite Pfarrstelle an der evangelischen Gemeinde zu Bergheilshausen, Diverse Holle, ist von nun ab dem bisherigen Königlichen Divisions-Prediger Carl Eduard Verdorff aus Münster verliehen worden. — Der durch das Ableben des Steuer-Empfängers Zurstrassen erledigte Steuer-Empfangs-Stelle in der Gemeinde Coppeln ist vom 1. Januar 1848 ab mit dem Empfangsbezirk Lüdinghaus vereinigt und dem Steuer-Empfänger Lucassen mit übertragen.

Berliner Lotterie.

Bei der am 17. d. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 96. königl. Klassen-Lotterie fiel ein Hauptgewinn von 50.000 Thlr. auf № 33,638 nach Lamzig bei Rehna; ein Hauptgewinn von 10.000 Thlr. auf № 61,905 nach Berlin in die Burg und bei Seeger, nach Oleve bei Gommern, Kalle bei Lehmann und nach Pyritz bei Schröder. 5 Gewinne zu 5000 Thlr. auf № 187. 3315 5309. 17823. 8113. 9361. 10.714. 17.450. 19.678. 22.006. 24.411. 26.159. 26.808. 29.986. 31.233. 40.818. 41.934. 44.431. 43.948. 46.527. 50.658. 54.472. 55.491. 57.599. 58.864. 59.500. 66.310. 68.251. 68.933. 68.949. 69.708. 74.412. 77.6•2. 80.821 u. 83.431 (nach Barmen bei Holzschuher, Kein Zmal bei Meinhold, Bilanden bei Stein; 44 Gewinne zu 500 Thlr. auf № 1. 2. 3. 4. 5659. 6922. 7821. 10.046. 11.306. 11.978. 12.256. 13.262. 18.389. 20.446. 26.358. 27.029. 28.255. 30.824. 31.823. 32.122. 36.953. 37.890. 40.031. 42.265. 44.624. 48.021. 48.512. 49.512. 49.802. 54.651. 55.720. 55.901. 56.628. 57.004. 58.506. 60.512. 63.194. 63.367. 64.433. 63.926. 64.196. 64.601. 66.806. 77.910. 79.241 und 79.493 (nach Bonn bei Haupt, Kein bei Kraus und Zmal bei Meinhold, Gerfeld bei Meyer, Ahrenbergerfeld bei Beisselhardt). 46 Gewinne zu 200 Thlr. auf № 428. 3437. 4142. 5432. 7304. 8411. 9046. 10.562. 21.207. 24.071. 25.138. 28.246. 29.123. 32.58. 34.744. 40.624. 44.479. 45.9.6. 48.940. 49.347. 50.830. 51.294. 56.284. 56.969. 57.964. 62.369. 65.320. 65.488. 65.636. 67.724. 67.982. 68.189. 68.862. 69.118. 70.158. 71.008. 75.540. 77.019. 79.872. 81.016. 81.845. 82.861. 83.655. 84.131. 84.471 und 84.772.

Bei der am 18. d. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 96. Königl. Klassen-Lotterie fielen 2 Gewinne zu 5000 Thlr. auf Nro. 58.847 und 82.641 nach Königsberg i. Pr. bei Samter und nach Posen bei Bielefeld; 3 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nro. 2026. 66.353. und 82.306 in Berlin bei Dettmann und bei Seeger, und nach Breslau bei Schreiber; 37 Gewinne zu 1000 auf Nro. 7229. 8126. 9474. 13.294. 13.385. 13.712. 19.949. 15.990. 16.726. 20.004. 25.183. 30.010. 30.781. 33.481. 33.626. 34.359. 39.638. 39.848. 47.763. 48.587. 48.751. 55.985. 57.508. 67.163. 70.046. 70.784. 73.774. 75.732. 76.646. 76.725. 78.8•9. 79.156. 79.767. 80.415. 81.998. 82.153 und 83.471 nach Gelsenkirchen bei Meinhold, Düsseldorf bei Spap, Elberfeld bei Hermes; 42 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nro. 619. 3949. 5408. 6485. 6937. 9393. 10.432. 12.645. 18.262. 18.888. 19.431. 20.272. 22.251. 24.149. 24.501. 26.255. 26.257. 27.032. 27.956. 33.999. 34.736. 36.386. 38.163. 39.410. 41.894. 41.913. 42.946. 43.480. 45.807. 51.022. 55.315. 57.084. 57.895. 59.711. 68.206. 69.661. 69.864. 75.006. 75.628. 75.954. 78.9.8 und 83.464 nach Barmen bei Holzschuher, Cöln 2mal bei Kraus und 4mal bei Meinhold, Elberfeld bei Hermes; 48 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nro. 1062 2674 3671 8661. 11.140. 14.333. 16.179. 16.416. 17.029. 22.794. 23.600. 24.206. 25.163. 26.959. 27.439. 27.770. 29.101. 30.142. 34.086. 34.219. 44.795. 46.556. 49.511. 53.589. 53.888. 54.421. 54.776. 55.661. 57.264. 57.480. 57.568. 57.954. 60.366. 63.624. 65.922. 66.692. 66.228. 67.055. 67.531. 72.960. 74.339. 75.254. 75.705. 78.313. 78.601. 80.330. 82.468 und 82.584.

Civilstand der Stadt Münster.

Geborene.

Katholische Militair-Pfarrkirche. Den 4. Aug. Bernard Theodor Gustav, S. d. Sergeanten d. 4. Comp. 11. Inf.-Reg. Gr. d. Brune u. d. A. Klacke. Den 10. Aug., Elisabeth Carolina Catharina, T. d. Zimmerpoliers im 11. Inf.-Reg. 3. C. d. Bohnke u. d. A. Bürger. Den 14. Aug., Emil Paul, S. d. Feldw. d. 1. Comp. 7. Art.-Brig. K. F. Fischer u. d. S. Ad. Fischer. Den 14. Aug., Carolina Margaretha Agatha, T. d. Zimmerers im 11. Inf.-Reg. G. F. d. Hellrung u. d. E. Schäffer. Den 17. Aug., ein todtgeborenes Kind, S. d. Unteroffz. d. 6. Comp. 13. Inf.-Reg. F. A. Ellermann u. d. J. Spannagel. Den 10. Oct., Gathilde, T. d. Serg. d. 1. Esc. 11. Ul.-R. d. J. Schmig u. d. B. Feigeler.

Kig. St. Lamberti. Den 7. Nov., Franziska Elisabeth, T. d. Kerbmachers J. Boland u. d. E. Hunkermark. Den 10. Nov., Theodor Werner Anton Johann, S. d. Bäckers H. Lammann u. d. C. Springmeyer.

Kig. St. Martini. Den 4. Nov., Anna Helene Paulina Theodora, T. d. Dampfspeditions-Z. Hovinga u. d. M. Klussing. Den 7. Nov., J. Hann Heinrich, S. d. Zagl M. Bonfeler u. d. E. wer.

Summa 10.

Verheirathete.

Katholische Militair-Pfarrkirche. Den 17. Aug., der Serg. d. 1. Comp. 13. Inf.-Reg. G. Kleibermeyer u. Jgfr. Heinrich, Kr. Ieruplin, Reg.-Bez. Potsdam, m. d. M. A. J. Albermann u. Johannes. Den 18. Sept., d. Intend.-Secr. F. Bitter u. Wiesel m. d. H. Schnitker u. Münster.

Kig. St. Lamberti. Den 9. Nov., d. Arbeitsmann J. H. Sotte m. d. M. E. Thomas.

Kig. St. Martini. Den 9. Nov., d. Zagl. J. B. Ertmann m. d. H. Bergmann. Den 16. Nov., J. J. Hinkelmann m. d. G. Schmig.

Summa 4.

Gestorbene.

Katholische Militair-Pfarrkirche. Den 20. Aug., d. Getreide d. 1. Esc. 11. Hus.-Reg. F. W. Schnippmeyer a. Ostenland, Kr. Paderborn, Reg.-Bez. Minden, 28 J. 1 M. alt. Den 1 Sept., ein todtgeb. Kind, d. Unteroff. d. 6. Comp. 13. Inf.-Reg. F. A. Ellermann u. d. J. Spannagel. Den 3., Sept., der Hufar d. 4. Esc. 11. Hus.-Reg. H. Janßen a. Homberg, Kr. u. Reg.-Bez. Düsseldorf, 22 J. 7 M. 2 T. alt. Den 12. Oct., Maria Katharina Anna Maria Theresia, 8 M. 1 T. alt, d. S. d. Serg. d. 2. Comp. 13. Inf.-Reg. G. Jußack u. d. M. A. Schulze.

Kig. St. Lamberti. Den 1. Nov., Bernard Gerhard Maria, 9 M. 6 T. alt, d. S. d. Arbeitsmanns B. Teermann u. d. H. Sandmann. Den 7. Nov., d. Ww. med. J. J. Koch, 31 J. 2 T. alt. Den 15. Nov., d. Rentmeisters A. J. Jußfing, 43 J. 5 M. alt, unverehel.

Kig. St. Martini. Den 14. Nov., J. J. Weimer, 66 J. alt, Wwe. d. Kleidermachers J. Straten. Den 15. Nov., Johann Heinrich, 8 J. alt, S. d. Zagl. M. Benteler u. d. E. Thier. Den 15. Nov., Gart Hermann Edmund, 11 J. alt, S. d. Bäckers J. Appeld u. d. J. Frede.

Summa 10.

Bekanntmachungen.



(21,083) Mit höherer Genehmigung soll am Dienstage den 23. Vormittags 11 Uhr auf dem Neuen Hofe vor der adelichen Wohnung ein Hühnerhund fehlerfreies, aber nicht zum Reiten eingeschlagenes Remonte Pferd öffentlich meistbietend verkauft werden

Das Commando des 11. Husaren Regiments.



(21,084) Ein Ritter- oder Kanigut von ungefähr 150 bis 200 Morgen guten Ackerlands nebst hochwald, Wiesen, Weiden, guten Gebäulichkeiten u. s. w. wird billig zu kaufen gesucht. Offerten werden unter № 147. a. d. an die Exped. d. Westf. Merk. erbeten.

n der gegenwärtigen Krise
und werde auch fernerhin
otheil widmen und es mit
ngeben. — Privatbrief
ch Sr. Maj von dem ei-
setzgebenden Versammlung
Als am 10. Nov. etwa
s den Freiburger Dörfern
ubis sich nach Neuenburg
agten, dem ihnen von den
n angedrohten Zwang zum
ibung zu entgehen, durch
Landeron kamen, riefen die
den Berner Referor: „Es

garn.

November. Gestern um 4
, wie schon gestern kurz
und die Kasseln auf dem
er ein, Es befanden sich
der Kaiserin Mutter, der
er des Kaisers, Erzherzog
anderer Erzherzoge und hohe
eren bemerken wir namentl.
ürsten von Metternich und
ler Grafen Georg Appo-
Menschenmenge hatte sich
traßen, durch welche der
Linientruppen, ungarische
gen bildeten Spalliere vom
gelehnte, wo die hohen
aiser trug die Uniform ei-
Obersten. Als das Schiff
mit der Kaiserin erschien,
„Elisa!" begrüßt. Der
und eine Deputation der
Stadt empfingen das hohe
n im Arm aus dem Schiffe
er war bis zu dem kaiserli-
ppichen belegt. Die Illu-
ar war überaus glänzend.
das Theatergebäude bre-
inen Fenstern die Wappen
e in Transparenten zeigte.
Kaiser und der Erzherzog
offenen Wagen durch die
vom Volke mit Jubel be-
nthusiasmus ward überall
erzog Stephan empfangen.
ch auf morgen Abend an-
Circularfassung der Stände-
ntrag des Deputirten des
v. Kosiuth, beschlossen,
erzogs Stephan zum Reichs-
ation, sondern durch Re-
Eidesformel des Palatins
lateinische, sondern in un-
fassung seyn soll. Zugleich
e glänzende Denkrede auf
og Palatin, welche er mit
Hinblick auf die Wirksam-
rzhan schloß. Es zeigte
tige Stellung Hr. v. Kos-
hrer der Oppositionspartei,
hmen wird, da er nicht
Ellen empfangen worden,
genden Redner meist blos
liesen, bemerkten in Allem
ch von Wogen der
höhlt wichtige Nachricht
ß in der eben geschlossenen
Magnaten- und Stände-
Stephan einstimmig
thusiasmus zum Pa-
ichs Ungarn gewählt
Königin die Wahl sofort
Propositionen heben wir für
s fürstlichen Stimmrechts
die Aufhebung der Zoll-
hrigkeit Ungarn und den
iefer letztere Punkt wurde
begrüßt. Die Eröffnung
den König fand nicht im
em Privatzalgebäude statt,
Dorthin begab sich auch
stagssitzung eine zahlreiche
en den üblichen Eröffnungs-
opositionen aus der Hand
g nahm. (Brest. Z.)

eit, bemerkt zu dieser Propo-
chließung des italienischen Zoll-
ominanten das lombardischeve-
n nicht erwähnt ward, ob-
bt auf den Beitritt des Her-
in ausgesprochen wurde) eine
erklärung lag, so wird die
der bisherigen unnatürlichen
en und den deutschen Erb-
Parcelt gehoren."

u eine Beilage.

Am Freitage den 26. d. M., Morgens 9 Uhr anfangend, sollen im Locale der Pfandleih-Anstalt die im Monat Octob. vorigen Jahres verletzten und bisher unausgelöst gebliebenen Gegenstände, als:

eine goldene Cylinder-Uhr, zwei goldene Uhren, mehrere goldene Ohr- und Fingerringe, silberne Uhren, Gold- und Tyrolerkiesel, Manns- und Frauenkleider, Ober- und Unterbetten, Leinen, Kupfer und Zinn ein Kochofen, ein Amboß, ein Strumpfwebstuhl u. s. w.

öffentlich dem Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Münster, den 20. November 1847.

Der Magistrat

(21085) Hüffer.

(21 086) An recht zahlreichen Besuch der am 22 dieses Monats Nachmittags 2 Uhr, und am 23 d. M. Vormittags 9 Uhr, stattfindenden General-Versammlung des landwirthschaftlichen Haupt-Vereins im Münsterschen Hofe beehre ich mich mit dem ergebensten Bemerken zu erinnern, daß die Obstbäume auf der Landesbaumschule in Gogerd angekommen und im Hofe des hiesigen Regierungsgebäudes zur Ansicht und Auswahl aufgestellt sind.

Es ist Hoffnung vorhanden, daß die Ausstellung landwirthschaftlicher Producte und Geräthschaften, bei welcher auch den Nichtmitgliedern, Herren und Damen vom Montag früh an der Zutritt offen steht, manches Sehenswerthe darbieten wird.

Münster, den 20. November 1847.

Der Director
des landwirthschaftlichen Haupt-Vereins.
v. Brandenstein.

Garten-Verkauf.

[20 687. 3. e] Der zwischen Aegidii- und Lutgeri-Thor in der Flur 1. N. 144 belegene, den Erben v. Dorten gehörige Garten, welcher auf zwei Seiten von einer Gartenhöhe und einem Fahrwege und auf den beiden andern Seiten vom Garten des Kaufmann Elschkötter und dem an der Lutgeri-Straße liegenden Garten des Herrn Schmitz begrenzt wird, 133 Ruthen 84 Fuß groß und mit vielen, im besten Wachsthum befindlichen Obstbäumen versehen ist, soll den 26. November c., Nachmittags 3 Uhr, an Ort und Stelle durchs Meistgebot verkauft werden.

Der Garten eignet sich vorzüglich zum Anbau.

Nähere Auskunft ertheilt der Unterzeichnete.

Münster, den 14. Oktober 1847.

Tudorff,
Justiz-Rath und Notar.

(20 945 3. e.) Am Dienstag den 23. Novbr. Morgens 9 Uhr sollen im dischofflichen Hofe dahier allerhand haus-Mobeln, als Tische, Stühle, Schränke, Kanapee, Betten mit Röhren, eine große Kuchenmachine, verschiedene tupferne Geschirre, Krankenbetten, Glas und Porzellan, wie auch eine Menge meistbietend verkauft werden.

B. Dieckhoff, Auct. Commissair.

(21 040. 2. e.) Am Montage den 22. Nov., Morg. 10 Uhr soll der vor der Lutgeri-Thor hinter Brockhoffs Scheune belegene, den Erben Weingärtner gehörige Garten, worauf sich ein Gartenhäuschen nebst 19 tragbaren Obstbäumen befindet, an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden.

Die Kaufbedingungen liegen zur Einsicht offen bei B. Dieckhoff, Auct. Comm.

Nicht zu übersehen!

(21 082) Montag den 22. November, des Morgens 9 Uhr, und an den folgenden Tagen Fortsetzung der Lüger'schen Auction auf dem Brüggemanne'schen Saale auf dem alten Steinwege. Es kommen vorfindenes Band in allen Farben, Schleier, Kragen, baumwollene und wollene Waaren rc. rc.

Als gerichtlichen Auftrags: Kusero, Auct.

Auch sollen am Montag den 22. November, Mittags 12 Uhr, zwei gut conservirte Quantise Flügel von gutem Ton gegen baare Zahlung verkauft werden.

Thiers, Auct.

Haus-Verkauf.



(21 088. 3. e) Das hierselbst auf der Bürgerstraße sub № 290 belegene Kalkhaus, worin bisher Weymann gewohnt, nebst Hinterhaus und geräumigem Garten soll am Donnerstage den 9. December, Nachmittags 3 Uhr, dem Meistbietenden an Ort und Stelle verkauft werden.

Das Nähere ist zu erfahren beim Auct.-Comm. Jodoc Nachel.

Münster, den 20. November 1847.

Guts-Verpachtung.

(21.089. 3. e) Das zum Rittersitze Berge bei Essen gehörige Hofwerk Dünkelhausen mit einem Areal von circa 115 Morgen an Land- und Forst-, Garten, Wiesen und Feld in Mitten reicher Kohlenzechen, großartiger Fabrik-Anlagen und nahe am Bahnhof der Köln-Mindener Eisenbahn gelegen, soll auf 6 bis 12, am 1. Mai 1848 anfangende Jahre, zur öffentlichen Verpachtung ausgesetzt werden.

Verpachtungs-Termin steht
auf den 7. Januar künftigen Jahres, Vormittags 10 Uhr,
beim Wirth Amorde auf der nahe gelegenen Zeche Helene Amalia an.

Die Oekonomie kann nach Verlangen der Pachtlustigen besichtigt vorher verabfolgt werden.

Die Bedingungen können beim Unterzeichneten und dem Herrn Besitzer eingesehen werden.

Essen, den 18. November 1847.

Korte.

Beherzigenswerthe Anfrage.

(21090.) Kann ein Bürger, dem wegen Schmuggeln sein Geschäft untersagt ist, wohl mit Recht als Stadtverordneter fungiren?



Köln-Mindener Eisenbahn.

FAHRPLAN

für die Personen-Beförderung während der Winterzeit,
vom 15. October 1847 ab.

In der Richtung von Deutz nach Minden.

Stationen		Vormittags				Nachmittags			
		Uhr	Mit	Uhr	Mit	Uhr	Mit	Uhr	Mit
Deutz	Abfahrt	—	—	7	—	10	50	4	—
Düsseldorf	„	—	—	8	15	12	10	5	20
Duisburg	„	—	—	9	2	12	55	6	5
Essen	„	—	—	9	45	1	40	6	47
Dortmund	„	—	—	10	55	Aufenthalt		8	5
Hamm	„	6	20	12	—			9	—
Bielefeld	„	8	50	2	29			Aufenthalt	
Minden	Ankunft	10	25	4	—				

In der Richtung von Minden nach Deutz.

Stationen		Vormittags				Nachmittags			
		Uhr	Mit	Uhr	Mit	Uhr	Mit	Uhr	Mit
Minden	Abfahrt	—	—	—	—	7	—	—	—
Bielefeld	„	—	—	—	—	8	50	—	—
Hamm	„	—	—	6	45	11	5	—	—
Dortmund	„	—	—	7	44	Aufenthalt		—	—
Essen	„	—	—	8	52	2	25	6	47
Duisburg	„	—	—	9	32	3	6	7	25
Düsseldorf	„	8	5	10	30	4	5	8	18
Deutz	Ankunft	9	10	11	36	5	15	9	30

(20937. 8 b.)

Die Direktion.

Anzeige für Auswanderer.

Nach **New-Orleans**
wird von uns expedirt: am 28. November das 300 Last große dreimastige Fregattschiff
Joseph Haydn, Capt. *Goosmann,*
welches wie Passagieren zur Ueberfahrt bestens empfohlen können. — Außerdem haben wir noch Baltimore und New-York gute Schiffsgelegenheit p. 1. December, und ersuchen Auswanderungslustige sich bald zu melden, entweder bei uns direct oder bei unseren Herren Agenten.

F. J. Wichelhausen & Comp.

Bremen, 18. November 1847.

(21 091

Literarische Anzeige.

Im Verlage der *Decker*'schen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei in Berlin ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben (in Münster in der *Coppenrath*schen Buch- und Kunsthandlung):

Herrmann, Fréd., Prof., **Fleurs de la Poésie Française**
du 12ieme siecle, extraites des meilleurs poetes, accompagnées de notices et precédées d'un traité sur la versification. 25 Bogen. gr. 8. geh. 20 Sgr., auf feinem Velin-Kupferdruck-Papier 1 Thlr.

Kapitalien

auf sichere Hypothek beforgt zu billigen Zinsen G. Meyer, Commissionair.

Münster, den 20. Nov. 1847. (21.092.2 e)

Unser Lager

engl. Stahlfedern

ist fortwährend in allen Gattungen aus den besten Fabriken assortirt, und machen wir darauf aufmerksam, daß gute Sorten in besser Qualität gewöhnlich von **3 Thlr. abwärts bis zu 6 Sgr.** und dutzendweise **von 10 Sgr. bis zu 1 Sgr.** vorhanden sind.

Coppenrathsche Buch- u. Kunsthandlung.

Ein Forstmann,

theoretisch und praktisch erfahren, — im Stande, die Verwaltung eines Reviers selbstständig zu führen, sucht auf dem Wege desfallsiger gefälliger Qualifications-Atteste, wünscht eine angemessene Stelle.

Gef. sage die Expedition d. Bl. (21.093 3. e)

120 Eichen

zu Schiff- und anderen Bauten geeignet, sollen am Freitage den 3. December c. Vormittags 9 Uhr, in der bei dem Kotten Wildemann, Kirchspiels Altenbeesloh, gelegenen sogenannte Ewgelei, in der Nähe der vom Feldhause nach Sendenhorst führenden Landstraße, dem Meistbietenden verkauft werden.

(21,094 2. e.)

(20 959. 3. e) Ich beehre mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich, nachdem die Köln-Mindener Eisenbahn mir nunmehr ganz den öffentlichen Verkehr übergeben hat, am hiesigen Platze ein

Commissions- und Speditions-Geschäft

eröffnet habe.

Ahlen, den 6. November 1847.

Carl Hottermann.

Die erwartete Sendung der neuen

Ball-Blumen

erhielt so eben

(21.095) Jgn. Lüger.

(21 096) Ganz vorzügliche Hannoversche Haid-Lamm-Wolle ist in großen und kleinen Quantitäten zu haben bei

Gebr. Meyer.

Münster.

21.025. 3. e.) Ein erfahrenes Ladenmädchen, das gleich eintreten kann, wird gesucht. Hierauf reflectirende wollen sich portofrei unter F. L. melden.

Angekommene Fremde.

Im König von England (Gerbaulet).
Böhmer a. Osnabrück, Hendrich a. Barmen, Fischer a. Erfurt, Kümpert a. Rheine, Reeß a. Eschede, Klein a. Leipzig, Kauß.

Im Münsterschen Hofe (Carl Nicolaus Nachfolger, E. Bölcker).
v. Kaisenberg, Rittmeister a. Hamm. W. Steinberg a. Krik. G. Kattwalker a. Halle a. d. S., Kauß. L. Rosenthal, Fabrikant a. Meiningen.

Im Westfälischen Hofe (Kropp).
v. Greim, Officier im 15. Inf. Reg. a. Minden. Ploeger, Ober-Controlleur a. Epe. Frau. Leckenes, Frau Aeckenes, Bieberlad, Aerlseth, a. Greven.

Bei Renne.
Küpferle a. Pforzheim, Pastor a. Gresfeld, Meyer a. Enniger, Kauß.

Bei Winckelfett.
Ludwig a. Worendorf, Schulte a. Mainz, Kauß.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 21. d. Auf Verlangen: Die Schleichhändler. Posse in 3 Aufzügen von Raupach. — Hierauf, zum ersten Male: Ein Stündchen in der Schule. Lustspiel in einem Aufzuge von Friedrich.

Stand der Course, Geldsorten und Staatspapiere.

Amsterdam, den 17. Novbr. 1847.

Paris	2 Mt.	56⅛ G.	Wien	6 Woch.	95⅞ G.
	kurz	56⅞ G.	Frankf. a. M.		99⅝ G.
London	2 Mt.	11.92½ G.	Hamburg	2 Mt.	34⅝ G.
Niederland.	Kurrl. Sch.	à 2½%			54⅛ „ 54⅛
	do.	„ 4 „			84⅛ „ „
	Amortis. Synd.	„ 4½ „			— „ —
	do.	„ 5 „			— „ —
	Handelsmastschap	„ 4½ „			163⅛ „ 163⅛
Spanien,	Actoins	„ 5 „			15⅞ „ „
	Coupons	„ 3 „			10⅝ „ 10⅝
	Pasjes				— „ —
Rußland.	Oblig. Hope	„ 5 „			104½ „ „
Oesterreich.	Metallick	„ 5 „			99⅝ „ „
	Bank-Act. d. Gold.	„ 4 „			— „ —

Dukaten, n.	—	—	20 Frs.-Stück	9	55 „ 65
a.	5 50 „ 80		20 ger.-Stück	2	34 „ 37
Pistolen	9 50 „ 10		Engl. Kr.	2	10 „ 15
Souverain	11 15 „ 25		Preuß. Thlr.	1	15 „ 18

Preise von Getreide rc. auf auswärtigen Märkten.

Witten am 18. Octbr.

	Thlr.	Sgr.
Weizen	3	Thlr. — Sgr.
Roggen	2	3 —
Gerste	1	24 —
Hafer	1	6 —
Erbsen	—	6 —
Heu, per Centner	1	10 —
Stroh, per Schock	—	6 —

Druck u. Verlag der Coppenrath'schen Buch- u. Kunsthandl. Verantwortlicher Redacteur: J. Coppenrath.

Diese Zeitung erscheint täglich. Montags ausgenommen, und kostet hier 2 Thlr. 10 Sgr., auswärts portofrei 3 Thlr. 15 Sgr. halbjährlich.

Deut

Aus dem Mind

Die Adresse, welche die
sonde unter dem 7. D
nigs Majestät zu ric
fühlte, können wir in
wortgetreu mittheilen,
ganzene und an das
richtete königliche Antwo
dalen eben so sehr als
treten gewesene Provin
liche huldreiche Kabinet
„Die von den Mitglieder
Provinzialsonde am
7. d. M. hat Meinem
den Ausdruck all bewäh
noch höherm Maße ab
den evangelischen Sinn
Bürgschaft für ein ge
unserer theuren evangeli
dem Ich der Sonde
erhöhte, beauftrage Ich
dem Mitgliedern derse
Mir zu Meinem Gebu
sche auszusprechen und
versichern. Sanssouci
Friedrich Wilhelm

Berlin, 16. N
Uhr begann die Gene
glieder des Central-Ve
sen in dem Börsenbaus
Personen aus dem Vie
bahn, Nobiling, Goltsch
und Knoblauch anwes
sammt entschiessen, ihr
v. Patow hatte aus Ge
tritt darbündet, weil de
eben kennen fonderlich
schab viel, den Vorsitz
er wehrte sich hartnäc
glieder beschworen ihn
ser Zeune warnte vor
wie man früher solche
nismus gesehen. D
daß der Hr. Minister d
vom 6. Juli den Düss
traiserein gewiesen, d
habe; daß der Gedein
sen gehetzt, den Verein
man sich daß Wohlwol
Ministers, der sich al
tage ausspräche, tröst
eine heftige Debatte, w
juristischen und moral
nöthigen. Man wol
Landes bestehen und
da mit dem Abtreten
die Sache für verlore
einstimmig, nicht wei
daß der Vorstand und
durch Cooptation ergä
gen 9 Uhr.

Berlin, 17. N
handlungen des Pol
ohne Gleichen, wie ih
wolt bezeichnet, sind
erster Instanz zu Ent
gegen die letzten fünf
Anklage und die Ver
worden, beleuchtete di